

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2012 von der Juristischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Dissertation angenommen.

Stand der Arbeit ist Mai 2012; seither erschienene Rechtsprechung und Literatur konnten noch zum Teil berücksichtigt werden.

Die Arbeit wurde mit dem Förderpreis 2012 des Vereins zur Förderung des Deutschen, Europäischen und Internationalen Medizinrechts, Gesundheitsrechts und der Bioethik in Heidelberg und Mannheim e.V. ausgezeichnet.

Mein aufrichtiger Dank gebührt meinem sehr verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Thomas Hillenkamp, der mir mit seiner außergewöhnlichen wissenschaftlichen Erfahrung und Kompetenz stets zur Seite stand und mich bereits während meines Studiums sowie während meiner spannenden und lehrreichen Jahre an seinem Lehrstuhl als wissenschaftliche Mitarbeiterin sehr gefördert hat. Sein uneingeschränkter Zuspruch und seine in fachlicher wie menschlicher Hinsicht überzeugende und gewinnende Art haben wesentlich zu dem Erfolg meiner Arbeit beigetragen.

Mein Dank gilt ferner Herrn Professor Dr. Lothar Kuhlen für die wertvollen Anregungen und die zügige Erstellung des Zweitgutachtens.

Für die freundliche Aufnahme meiner Dissertationsschrift in die Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik der Universitäten Heidelberg und Mannheim danke ich den Herausgebern Herrn Professor Dr. Peter Axer, Herrn Professor Dr. Gerhard Dannecker, Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Thomas Hillenkamp, Herrn Professor Dr. Lothar Kuhlen, Herrn Professor Dr. Eibe Riedel und Herrn Professor Dr. Jochen Taupitz (geschäftsführender Direktor).

Dank schulde ich auch Herrn Tillmann Böß, der mir während unserer gemeinsamen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl mit seiner unermüdlichen Diskussionsfreude viele und überaus bedeutsame Denkanstöße geliefert hat.

Den Dank an meine Familie und hier insbesondere an meine Eltern vermag ich indes kaum in Worte zu fassen. Sie haben mich zeitlebens uneingeschränkt gefördert und liebevoll unterstützt. Ihr bedingungsloser Zuspruch und ihre großzügige sowie herzliche Unterstützung haben meine gesamte Ausbildung und die Realisierung der vorliegenden Arbeit erst ermöglicht. Auch haben sie den gesamten Ent-

stehungsprozess der Arbeit mit größtem Interesse begleitet und schließlich die anspruchsvolle und mühselige Arbeit des Korrekturlesens auf sich genommen. Ihnen sei die vorliegende Arbeit in unendlicher Dankbarkeit und Liebe gewidmet.

Meiner wunderbaren Schwester Skadi, einer passionierten Ärztin, danke ich für die ständige Diskussionsbereitschaft auch und insbesondere in medizinischen Fragen.

Stellvertretend für meine lieben Großeltern möchte ich meinem Opa Günther Dank aussprechen, der meine Arbeit trotz schwerer Krankheit mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung verfolgte, ihren Abschluss aber leider nicht mehr miterleben konnte. Seine lebensbejahende Art und seine Worte „wir halten stark und fest zusammen“ waren und werden mir immer ein Leitbild sein.

Mein ganz besonderer und außerordentlicher Dank gilt schließlich meinem Freund und Partner Matthias, der mich von den Anfängen dieser Arbeit an durch alle Höhen und Tiefen begleitet hat und mir dabei stets mit viel Geduld und Verständnis als interessierter, aber auch kritischer Gesprächspartner zur Seite stand. Sein stetiger Ansporn und seine Aufmunterung haben mir immer wieder die entscheidende Kraft gegeben, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die hypothetische Einwilligung im Strafrecht
Zu den "Risiken und Nebenwirkungen" eines Transfers
der Rechtsfigur aus dem Zivil- in das Strafrecht
Hengstenberg, N.
2013, XXII, 474 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-642-35918-7